



Abb. 11: Kölner Gebetbuch: Strahlenkranzmadonna. Berlin, Staatsbibliothek – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. oct. 451, Bl. 227^v

3. ‚Kunst‘ als *opus Dei*: Die Frau als Produzentin von Text und Bild

Das Schreiben und Illustrieren von liturgischen Handschriften und Andachtsbüchern zum meist eigenen Gebrauch wird von den Nonnen mit dem Vollzug der Liturgie verglichen; ihre Kunstfertigkeit dient als *opus Dei*. Ihre Arbeit erhebt keinen Kunstanspruch im frühneuzeitlichen Sinn, will nicht mit ästhetischen Kategorien gemessen werden, sondern hat nichts als ‚wahr‘ zu sein. Die malenden und schreibenden Nonnen richten ihre Arbeit ausschließlich darauf, *veri dei domini nostri Ihesu Christi et effigiem et gesta matrisque eius glorissime virginis Marie pulcherrimum specimen mulierum ac sanctorum cum illis in celesto regno*⁴⁹ zu dienen, wie der Prior von Maria Laach, Johann Butzbach, 1505 über die Arbeit einer dieser malenden Nonnen, Gertrud Buchel, seit 1507 Äbtissin von Rolandswerth (später Nonnenwerth) schrieb – und er vergleicht diese Arbeit mit der von Veronica, die, da sie ihr Tuch auf Christi Gesicht legte, die erste *vera eikon* schuf, anders als ein heidnisches Idol nicht durch Menschenhand entstanden. Dieser Anspruch führte unter anderem dazu, dass gewisse, in-

⁴⁹ Butzbach, Johann: *Libellus de praeclaris picturae professoribus. Mit der Urschrift in Nachbildung der Auflage von 1505*. Otto Pelka (Hg.), Heidelberg 1952, S. 29. Handschrift: Bonn, Universitätsbibliothek, Ms. S. 356, Bl. 131^r–138^v.